

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 114 (1981)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
114. Jahrgang. Bern, 15. Mai 1981

Organe de la Société des enseignants bernois
114^e année. Berne, 15 mai 1981

MPD

Kunstbetrachtung im Unterricht Arbeitshilfen

Horrorszenen schon bei Niklaus Manuel Deutsch?

Ahnte Goya das Deltasegeln voraus?

Toulouse-Lautrec, Superwerbefachmann für das Moulin Rouge in Paris?

Wie entstehen Radierungen, Lithographien, Holzschnitte?

Auskunft erhalten Sie in den oben genannten Arbeitshilfen, und eine Menge Informationen liefern sie zusätzlich. Die Broschüre ist eines der Resultate des Kaderkurses «Museumspädagogischer Dienst: Kunstbetrachtung im Unterricht MPD». Die Zentralstelle für Lehrerfortbildung hatte den Kurs ausgeschrieben.

Unter Leitung des Initianten Gottfried Tritten begann im Mai 1977 eine Gruppe von Kindergärtnerinnen, Primar-, Sekundar-, Zeichenlehrern und Museumsleuten ihre Arbeit, die eine vielseitige Zielsetzung hatte und noch hat. Einmal sollte bei Museen, vorerst bezogen auf das Kunstmuseum, das Verständnis für jüngste bis jugendliche Besucher, für die Arbeit mit Klassen im Museum geweckt werden. Ergebnis: Das Kunstmuseum Bern, dessen Umbau begonnen hat, sieht die Stelle eines Museumspädagogen vor als Helfer der Lehrer und ihrer Klassen beim Besuch an der Hodlerstrasse. Nach dem Umbau wird ein Raum für museumspädagogische Belange zur Verfügung stehen. Ausstellungen im Weissen Saal haben bereits Arbeiten vorgestellt.

Interessenten können heute den Umgang mit Kunstwerken selbsttätig erlernen. Im Lehrerfortbildungsjahresprogramm 81/82 sind zum Beispiel angeboten: Einführung in die Bildbetrachtung/Nr. 16.12.14

Plakate von Toulouse-Lautrec/Nr. 16.12.15

Die Graphik Goyas und Einführung in die Tiefdrucktechnik/Nr. 16.12.16

Ein weiteres Ziel war, Hilfe zu bieten bei der Verwirklichung des Lehrplan-Abschnittes «Betrachten von Bildern, von handwerklichen und technischen Erzeugnissen vorwiegend im Zusammenhang mit dem eigenen Schaffen des Schülers.

Bildbetrachtung: In Verbindung mit der Klärung des thematischen Gehaltes. Hinweise auf den Zusammenhang zwischen Bildthema und künstlerischer Gestaltung. Einblick in Leben und Werk von Künstlern.»

Was leistet dazu die in der Überschrift genannte Dokumentation *Arbeitshilfen*?

Sie stellt folgende Werke aus dem Kunstmuseum Bern vor:

Niklaus Manuel Deutsch, ca. 1484-1530: Die Versuchung des hl. Antonius durch die Dämonen. Die heiligen Eremiten Paulus und Antonius in der Wüste

Paul Klee, 1879-1940: Legende vom Nil

Francisco Goya, 1746-1828: Modo de volar

Henri de Toulouse-Lautrec, 1864-1901: Divan Japonais

Felix Vallotton, 1865-1925: La Symphonie

Die Dokumentation schliesst mit grundsätzlichen Gedanken und helfenden Anleitungen zur Bildbetrachtung.

Die Bilder werden zuerst einmal vorgestellt, erläutert, dann in ihrer Entstehungszeit und im Leben des Malers angesiedelt. Technische Erläuterungen erleichtern das Verständnis, die Kurzbiographie stellt den Maler vor. Ein für den Unterricht bedeutender Teil ist die «Ideenbörse», die dem Lehrer eine Menge Ideen vermittelt und Möglichkeiten aufzeigt, wie mit dem Bild in der Klasse gearbeitet werden kann. Die Börse ist das Konzentrat aus Unterrichtsbeispielen, die von den Mitgliedern der Kadergruppe mit ihren Klassen erprobt worden waren. Die Graphiken von Goya (Radierung, Aquatinta), Toulouse-Lautrec (Lithographie) und Vallotton (Holzschnitt) sind gleichzeitig Ausgangspunkt, die Techniken des Tief-, des Flach- und des Hochdruckes vorzustellen.

Die *Arbeitshilfe* ist auf den rund 100 Seiten reich, sehr reich bebildert, denn sie will zur *Kunstbetrachtung* anregen, nicht zur Kunstlesung. Skizzen zum Bildbau, zu technischen Erläuterungen wechseln mit Reproduktionen anderer Werke und Fotos von Unterrichtsbeispielen und Porträts der Maler. Bilder anderer Maler bieten sich zum Vergleich an. Die Dokumentation vermittelt so viel Information, dass der Unterrichtende dem Angebot das entnehmen kann, was seinem Lehrstil entspricht.

Der Preis von Fr. 15.- ist ausgesprochen bescheiden angesetzt.

Bezug bei der *Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sablistrasse 44, 3012 Bern, und an der Kasse des Kunstmuseums Bern, Hodlerstrasse 12.*

Hans Perren

Inhalt – Sommaire

Arbeitshilfen MPD	157
Bernischer Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverband	158
«Asien und Schule/Schule und Asien»	160
Englischkurs in Burgdorf	160
Zum Wochenkriminalfilm im Fernsehen DRS	161
Öffentliche Veranstaltung der Albert-Einstein-Gesellschaft	161
Schweizer Schulsporttag 1981	161
Education physique scolaire	162
Révision de la loi cantonale sur la formation professionnelle	163
Mitteilungen des Sekretariates	164
Communications du Secrétariat	164

Bernischer Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverband

Aus dem Jahresbericht 1980/81

1. Der Mitgliederbestand

Unser Verband zählt 547 Mitglieder. Sie teilen sich auf in 393 Aktive (davon sind 366 Haushalt- und 27 Gewerbelehrerinnen), 130 Passive sowie 24 Fortbildungsmitglieder.

Kategorienwechsel waren nur 34 zu notieren, Adressänderungen dagegen gingen 83 bei unserer Sekretärin ein. Gegenüber 1980 hat sich unsere Mitgliederzahl kaum verändert.

2. Der Vorstand

Seit einem Jahr arbeiten wir mit einem dreiköpfigen Büroausschuss sowie dem Gesamtvorstand. Weitere Vorstandsorgane sind das LFB-Gremium und die Statutenrevisionskommission. Der Büroausschuss traf sich zu 10 Sitzungen und der Gesamtvorstand zu deren 6. Auch wurden zahlreiche Einzelbesprechungen durchgeführt.

Gegenüber 1979 waren somit bereits doppelt so viele Sitzungen notwendig, um all die vielfältigen Fragen, die unseren Verband betreffen, zu besprechen.

Zu sehr vielen Vernehmlassungen konnten wir via BLV Stellung nehmen:

a) Die Verlegung des Schuljahresbeginns auf den Spätsommer

Die von der Erziehungsdirektion durchgeführte Vernehmlassung betreffend Gesetzesänderung und Dekret für die Einführung des Spätsommerbeginns im Kanton Bern auf den 1. August 1983 haben wir – ohne viel Freude – positiv beantwortet.

Wie Erfahrungen andernorts zeigten, hat ein Spätsommerbeginn keine grossen pädagogischen Nachteile. Wir hoffen sehr, dass durch eine evtl. Verschiebung des Schuljahresbeginns, d. h. durch die äussere Schulkoordination, die weit wichtigere, nämlich die *innere Koordination* vorangetrieben werden kann. Wir gaben auch unseren Wunsch bekannt, dass bei der geplanten Übergangslösung mit einem Langschuljahr der Kanton den evtl. während 10 Wochen freiwerdenden Haushalt- und Gewerbelehrerinnen ein reichhaltiges Fort- und Weiterbildungsangebot bereitstellt.

b) Die Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen

Von dieser Neuverteilung waren der Turn- sowie unser Hauswirtschaftsunterricht speziell betroffen. Alle antwortenden Gremien waren sich einig, dass eine Ausscheidung nach Schulstufen bzw. Schultypen, nicht aber nach einzelnen Fächern vorgenommen werden sollte. Konsequenterweise haben dann auch die meisten Organisationen der im Bericht vorgeschlagenen Kompetenzausscheidung zwischen Bund und Kantonen zugestimmt. Bis heute stehen dem Bund noch gewisse Kompetenzen in den Fächern Hauswirtschaft und Turnen zu. Neu soll grundsätzlich den Kantonen die Verantwortung im Sinne einer klaren Trennung zugestanden werden. Allerdings wurde auch befürchtet, dass der hauswirtschaftliche Fort- und Weiterbildungsunterricht sowie die Kurse für Erwachsene wegen fehlender Bundessubventionen nicht gleich stark gefördert würden.

Für die Berufsbildung ist weiterhin das BIGA zuständig, was bedeutet, dass auch weiterhin Hauswirtschaftslehrerinnen bei verschiedenen Direktionen angestellt sind. Deshalb darf in bezug auf Ausbildungs- und Anstellungsverhältnisse kein Unterschied gemacht werden!

c) Das Primar- und Mittelschulgesetz

An der letzten HV wurden wir gebeten, am 8. Juni 1980 für die Revision des PSG/MSG stimmen zu gehen. Mit grossem Mehr (70 000 gegen 30 000) wurde die Vorlage angenommen, so dass wertvolle Neuerungen für die bernischen Schulen, wie z. B. die Gleichbehandlung von Knaben und Mädchen im Fächerkanon, in allen weiteren Planungen berücksichtigt und bis zur Verwirklichung gebracht werden können.

d) Die Maturitätsverordnungsrevision

Eine Zweiergruppe unseres Vorstandes hat diese Verordnung durchgearbeitet und zu den Fragen Stellung bezogen. In der Bernischen Lehrerzeitung wurde viel darüber geschrieben und diskutiert. Grundsätzlich wurde angestrebt, die Zahl der Maturitätstypen zu verringern. Die ausführlichen Ergebnisse konnten wir alle im Amtlichen Schulblatt lesen, zitiert seien an dieser Stelle nur zwei Sätze:

«Die Kantone sind sich einig, dass der Auftrag, ein Modell zur Reduktion der Maturitätsfächer auszuarbeiten, nicht erfüllt wurde. Währenddem die Kantone BL und BS (jedenfalls im heutigen Zeitpunkt) eine Reduktion der Maturitätsfächer im Hinblick auf die Allgemeinheit und Allgemeingültigkeit der Maturität ablehnen, sind die Kantone AG, BE, SO, FR und LU an entsprechenden Reformvorschlägen interessiert und wünschen, dass das Projekt weiterverfolgt wird.»

e) Die Strukturreform des BLV

Die Abgeordnetenversammlung hat 1979 die Vorschläge zu einer neuen Vereinsstrukturierung angenommen. Der ausgearbeitete Statutenentwurf war letzten Sommer im Berner Schulblatt in vollem Wortlaut abgedruckt und alle waren aufgefordert, sich dazu zu äussern. An der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung vom 26. November 1980 konnten die Anwesenden feststellen, dass sehr wenig Abänderungsvorschläge gemacht wurden. Der vorgelegte Entwurf wurde mit 117 zu 0 Stimmen angenommen und wurde darauf allen Mitgliedern zur Urabstimmung zugesandt. Nach den neuen Statuten erhalten alle Stufen eine angemessene Selbstständigkeit, zusätzlich ist uns nun der Minderheitenschutz sicher und eine gemeinsame Aussenpolitik wird von allen Stufen verlangt. Neu werden wir im KV-BLV ständig das Stimmrecht besitzen; bisher hatten wir dies nur im Turnus mit den Arbeitslehrerinnen.

In Zukunft werden wir auch Abgeordnete aus dem Kanton für die jährliche AV zu bezeichnen haben. Es geht somit klar hervor, dass nun als nächstes auch unsere Vereinsstatuten überarbeitet und den BLV-Statuten angeglichen werden müssen.

f) Die Lehrerversicherungskasse

Aufmerksame Schulblattleser sind in verschiedenen Artikeln den wesentlichen Neuerungen in unserer Versicherungskasse sicher bereits begegnet.

Der vor einem Jahr zurückgestellte Artikel 29^{bis} betreffend den freiwilligen Rücktritt für Lehrer wurde nun vom Regierungsrat auf den 1. Januar 1981 genehmigt. Als weitere wichtige Verbesserung darf die Versicherungsmöglichkeit für provisorisch gewählte Lehrer genannt werden.

g) Das Weiterbildungsjahr für Primarlehrer

Als Folge des Regierungsratsbeschlusses vom April 1977 betreffend die «Planung einer Weiterbildungsphase für Primarlehrer» wurde von der Erziehungsdirektion 1979 eine Studiengruppe «Weiterbildungsphase» eingesetzt. Die Gruppe verabschiedete im Juni letzten Jahres einen ausführlichen Bericht, zu welchem wir Stellung beziehen konnten. Wir waren von der grossen Arbeit, die geleistet wurde, beeindruckt, jedoch zugleich erstaunt, dass eine so umfangreiche Studie nur für eine Lehrerkategorie erarbeitet wird, bzw. Gültigkeit haben soll. Deshalb formulierten wir in unserem Brief den Wunsch, dass eine Weiterausbildung für alle Lehrer möglich sein sollte. Wir vertreten die Ansicht, dass die Weiterbildung auf freiwilliger Basis durchgeführt werden muss. Ein Weiterbildungsjahr sollte in Form von Blockkursen (so ergeben sich keine Klassenunruhen und anderes mehr) in der Art und Weise wie die bestehenden Semesterkurse durchgeführt werden. Diese sollen jedoch parallel dazu fortgeführt werden.

Die Seminarien müssen weiterhin bis zum Patent ausbilden. Demzufolge soll die Weiterbildungsphase abgelöst vom Seminar, freiwillig, stattfinden.

Die Grundausbildung muss den Lehrer weiterhin befähigen, einmal erarbeitete Fähigkeiten und Methoden auch in neuen Stoff- und Unterrichtsgebieten anzuwenden.

h) Der Wahlfachunterricht an der Primarschule

Die heutige Regelung zur Erteilung von Wahlfachunterricht befriedigt nicht. Zum Erteilen dieses Unterrichtes werden Zusatzausweise verlangt; Lehrer, die diesen Unterricht ohne Ausweis erteilen, erhalten eine gekürzte Besoldung, was grundsätzlich nicht dem gültigen Besoldungssystem entspricht. Aller Interesse ist es also, eine Neuregelung zu erwirken, bei welcher die Gültigkeit des Lehrerpatentes nicht beschränkt wird und bei welcher jeder Lehrer nach seinen Fähigkeiten und nach freiwilliger Fortbildung Wahlfachunterricht erteilen kann. Diese Ansicht äusserte der Vorstand auch in seiner Stellungnahme zur Fortbildungsschule. Wahlfachausweise für Haushaltungslehrerinnen können und wollen wir auch nicht befürworten.

i) Die Schulreform «Fördern statt auslesen»

Diese Initiative wurde allen Stufenorganisationen unterbreitet, da sie von grosser schulpolitischer Bedeutung ist. Unser Vorstand hat die Initiative als ganzes abgelehnt, da es sich um ein «Multipaket» handelt. Es beinhaltet interessante Ansätze, diese müssen jedoch bei der Gesamtrevision der Bildungsgesetzgebung diskutiert werden.

k) Die Verfügung über die Anstellungs- und Besoldungsfragen der Lehrkräfte an Berufsklassen der Lehtöchter der allgemeinen und bäuerlichen Haushaltlehre

Im Juni 1980 haben wir den langerwarteten 4. Entwurf zur Stellungnahme erhalten. Wir waren erfreut festzustellen, dass die von uns 1978 an einer Sitzung mit dem Amt für Berufsbildung geäusserten Wünsche und Bedenken berücksichtigt worden sind. Wir konnten den Entwurf gutheissen. Vorgesehen war, dass die Verfügung rückwirkend auf den 1. April 1977 inkrafttreten sollte. Wir baten das Amt, die betroffenen Lehrkräfte nach definitiver Genehmigung der Verordnung sofort zu informieren. Leider erhielten wir anstelle eines Schreibens über die Rückforderungsmöglichkeiten den Be-

richt, dass die Landwirtschaftsdirektion den 4. Entwurf in einigen Punkten abgelehnt habe. Wir erwarten nun den 5. Entwurf, in der Hoffnung, den angebrachten Änderungen dann auch noch zustimmen zu können.

l) Weitere Geschäfte, die unseren Vorstand beschäftigt haben:

- Die Verordnung über den Erwerb des Primarlehrerpatentes des Kantons Bern
- Die Entwicklungstendenzen im Bildungsbereich
- Die Vernehmlassung zum Gesetz über die Berufsbildung
- Die von der Erziehungsdirektion ausgearbeitete Lehrbedarfsprognose für 1979-85 für den deutschsprachigen Teil des Kantons Bern sowie deren Konsequenzen (publiziert im Berner Schulblatt vom 16. Januar 1981, Nr. 3, Seite 18)
- Die Neuverteilung der Stundentafel an Sekundarschulen

3. Das Kurswesen

Die Vorbereitungen und die Durchführung des Tätigkeitsprogrammes benötigen viel Zeit. So haben wir letztes Jahr beschlossen, diese Arbeit gegen Entlohnung an 3 bis 4 Vorstandsmitglieder zu übertragen. Wir nennen sie Lehrerfortbildungsbeauftragte (kurz LFB-Beauftragte). Somit kennen wir in unserem Vorstand keine Beisitzerinnen mehr. Die LFB-Beauftragten nehmen auch an den Fortbildungstagungen (z. B. im Gwatt) teil.

1980/81 haben wir folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Grundsätzliche Überlegungen bei der Planung im Hauswirtschaftsunterricht. 5 × 3 Stunden. Teilnehmerzahl: 16 Personen

Vollwertnahrung. 6 Stunden (doppelt geführt). Teilnehmerzahl: je zirka 25 Personen

Grilltechnik. 3 Stunden (doppelt geführt). Teilnehmerzahl: je zirka 29 Personen

Licht und Wohnen. 3 Stunden. Teilnehmerzahl: 40 Personen

Umgang mit Schulbehörden im Bereiche des hauswirtschaftlichen Unterrichts. 1½ Stunden. Teilnehmerzahl: 24 Personen

Probleme auf unserem Lebensweg. 5 × 2 Stunden. Teilnehmerzahl: 20 Personen

Werkverfahren im Handarbeits- und Werkunterricht. 3 × 6 Stunden. Teilnehmerzahl: 25 Personen

Erfinderisches Sticken. 2 Tage (doppelt geführt). Teilnehmerzahl: je 15 Personen

Allen Referenten, Kursleiterinnen und den jeweiligen Organisatorinnen sei an dieser Stelle nochmals für ihre Arbeit gedankt. Aber auch der Zentralstelle und der Erziehungsdirektion gebührt unser Dank, denn nur die grosszügigen Subventionen ermöglichen uns, immer wieder ein gutes und reichhaltiges Kursangebot zusammenzustellen. Ebenfalls danken wir dem kantonalen Haushaltlehrerinnenseminar für die unentgeltliche Benützung der Räume für unsere Kursdurchführungen. In nächster Zeit werden wir dies wegen Umbauarbeiten missen müssen.

Auch an die Frauenschule der Stadt Bern geht unser Dank. Sie stellt uns jederzeit die benötigten Kurs- oder Sitzungszimmer zur Verfügung.

Unsere LFB-Beauftragten haben das Programm 1981/82 zusammengestellt.

Aus diesem Programm ist bereits wieder der folgende Kurs ausgebucht: *Ernährungsunterricht heute*.

Je nach Möglichkeit der Referentin werden wir versuchen, diesen im Ergänzungsheft neu anzubieten.

Wie jedes Jahr, finden wieder die vom Kurssekretariat des BLV organisierten Kontaktseminare während der Frühlings- und Herbstferien statt. Stets werden interessante Firmen ausgewählt, wie unter anderem die Firma Nestlé.

Beachten Sie jeweils auch die in der Frauenschule und im Kaleidoskop ausgeschriebenen Fortbildungsveranstaltungen.

Es sind dies: -

- die BIGA-Kurse,
- die SVGH-Arbeitstagungen sowie die DV (dieses Jahr in Malans)
- und die Kurse des Schweizerischen Zentrums für Umweltzerziehung (SZU)

Wir machen Sie bereits heute darauf aufmerksam, dass die Semesterkurse in absehbarer Zeit allen Lehrerkategorien offenstehen. Die Nachfrage ist sehr gross, so dass wir via BLV die LFB-Zentralstelle in einem Schreiben um eine Planung zur «Doppelführung» der Kurse gebeten haben.

4. Die Beziehung zu anderen Organisationen

Die Vorstandsmitglieder haben traditionsgemäss an zahlreichen Tagungen anderer Organisationen teilgenommen.

An erster Stelle sei die Abordnung in den KV BLV mit evtl. ED-Delegationsteilnahme erwähnt, weitere waren die ordentliche und ausserordentliche Abgeordnetenversammlung des BLV, Tagungen des SVGH, der SAG und der KAG, die Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrervereins, der Frauenzentrale, des Mode-Gewerbeverbandes und der Handarbeitslehrerinnen.

Wer sich in diesem Jahr für eine Abordnung an eine der vielen, hier nicht vollständig erwähnten Versammlungen oder Tagungen interessiert, wird gebeten, uns dies mitzuteilen. Denn oft sind die Vorstandsmitglieder mehrere aufeinanderfolgende Samstage als Repräsentanten für unseren Verband unterwegs und eine teilweise Entlastung wäre willkommen. Allen könnte dies einen interessanten Einblick in unsere vielseitige Tätigkeit bieten.

5. Unser Tätigkeitsprogramm 1981/82

A. Laufende und neue Vorstandsarbeiten

- Beteiligung an Vernehmlassungsverfahren
- vermehrte Publikationen in Berner Schulblatt und Frauenschule
- Fort- und Weiterbildung der Haushalt- und Gewerbelehrerinnen im Kanton Bern
- Gespräche mit den verschiedenen Organisationen

B. Längerfristige Ziele des BHGV

- die Anstellungsbedingungen

Abschliessend möchte ich nochmals den Vorstandsmitgliedern danken. Sie wurden dieses Jahr sehr beansprucht und halfen mit grossem Einsatz, die vielschichtigen Probleme zu bewältigen. Besten Dank aber auch allen Kolleginnen für das Vertrauen und die Unterstützung, die sie unserem Vorstand schenken.

Den verschiedenen Amtsstellen danken wir für die stete Auskunft- und Informationsbereitschaft, ganz besonders dem Zentralsekretär des BLV, Herrn Baumbeiger, mit dessen Hilfe und Ratschlägen uns oft Briefe und Gänge erspart bleiben.

L. Legrand



«Asien und Schule/Schule und Asien»

Wochenendseminar der Schweizerischen Gesellschaft für Asienkunde zum Thema:

Probleme der Stadtentwicklung in Asien

Ort: Schloss Hünigen bei Konolfingen

Zeit: 6.-7. Juni 1981

Preis: Fr. 80.- (Vollpension und Kursteilnahme) zu bezahlen bei Ankunft; nur Kursteilnahme Fr. 20.- (Einzelzimmer + Fr. 5.-)

Durchführung

I. Referate: Sarah F. Metzger-Court, «From Castle-town to Modern Metropolis: One Hundred Years of Urban Growth in Japan»; Pierre Brun, «Soziale Kontrolle in der chinesischen Stadt»; Annick Ribouleau, «Dacca (Bangladesh). Fonctions socio-économiques de la vieille ville»; Rudolf Kunz, «Die indische Grossstadt im Wandel (Wachstumsprobleme, Slums)» (mit Dias); Michael Glünz, «Teheran im Boom der 70er Jahre»; Hartmut Fähndrich, «Stadtlastigkeit in der Dritten Welt: Kairo als Beispiel».

II. Information und Diskussion in Gruppen (alle Referenten sprechen Deutsch), nach Regionen unterteilt: islamisches Westasien, indischer Subkontinent, Ostasien (je nach Teilnehmerzahl variabel).

Detailliertes Programm mit Zeitplan und weiteren Hinweisen wird samt Material zur Einarbeitung in den Themenkreis etwa 14 Tage vor dem Seminar an fest angemeldete Teilnehmer verschickt.

Anmeldeformulare anfordern bei: Dr. Hartmut Fähndrich, Universität Bern/Islamwissenschaft, Sternengässchen 1, 3011 Bern. Telefon 65 88 93/65 82 32, privat 55 43 72.

Englischkurs in Burgdorf

Zum elften Mal bereits ist am 10. April einer der vom Kurssekretariat des BLV durchgeführten Englischkurse zu Ende gegangen. Wie es schon Tradition ist, fand auch dieser in der Ingenieurschule Burgdorf statt. Was macht diese Burgdorfer Kurse so beliebt, dass sie zur festen Einrichtung werden konnten? Es sind sicher verschiedene Gründe, die zusammenwirken. Da ist einmal der unermüdliche Einsatz der Kursleiter, Gruppentutoren und Betreuer des Technischen, die sich unablässig

und mit Erfolg bemühen, ein abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen. Sie verstehen es zudem ausgezeichnet, ein gelöstes und arbeitsfreundliches Klima zu schaffen. Im Sprachlabor können die Teilnehmer auswählen zwischen Übungen für die persönliche Sprechfertigkeit, zum bessern Verstehen der Umgangssprache und für die Intonation. Beim Übersetzen von anspruchsvollen Texten festigt man seine Kenntnisse der Stilistik und Grammatik und vergrössert den Wortschatz. In Vorträgen vernimmt man mehr über britische Lebensart und Kultur und wird zu Diskussionen in Kleingruppen angeregt. Neu war in diesem Jahr der *Workshop*: Hier übten sich die Teilnehmer darin, Sprechgelegenheiten für ihre Schüler zu schaffen.

Dies alles geschieht in einer englischsprachigen Ambiance, an die man sich rasch gewöhnt und wo es auch ganz natürlich wird, mit Freunden und Bekannten unter den Kursteilnehmern englisch zu sprechen.

Damit der Ertrag der Woche für jeden Teilnehmer so gross wie möglich wird, werden Niveaugruppen nach Vorkenntnissen gebildet.

Für den guten Ruf der Kurse spricht es sicher, dass eine ganze Reihe von Anmeldungen wegen Platzmangels nicht berücksichtigt werden konnte und dass es «alte Hasen» gibt, die nicht zum ersten Male dabei waren. Es darf füglich gesagt werden, dass die Burgdorfer-Woche einen Aufenthalt im Sprachgebiet ersetzt.

Im Namen der Kursteilnehmer sei allen gedankt, die an der Vorbereitung und Durchführung des Kurses beteiligt waren.

Hansres Hählen, Biel

Zum Wochenkriminalfilm im Fernsehen DRS

An den
Kantonalvorstand des
Bernischen Lehrervereins
Brunngasse 16
3011 Bern

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit Anfang Januar sendet das Schweizer Fernsehen DRS den Wochenkriminalfilm am Dienstag um 20 Uhr. Dabei liegt die Vermutung nahe, dass diese Vorverlegung die Werbewirksamkeit für den letzten Werbeblock erhöhen soll.

Obschon wir durchaus Verständnis aufbringen für die wirtschaftlichen Interessen der Radio- und Fernsehgesellschaft, müssen wir uns doch fragen, ob die Mehreinnahmen aus der Werbung nicht auf Kosten menschlicher und ethischer Werte erreicht werden.

Die Argumente in der Antwort des Programmdirektors auf einen ersten Brief vermochten uns nicht zu überzeugen, da sie das echte Interesse am Kind vermissen lassen.

Wir Lehrerinnen und Lehrer machen leider oft die Erfahrung, dass auch jüngste Schüler, vor allem zwischen 20 und 21 Uhr, erlaubter- oder unerlaubterweise vor dem Fernsehapparat sitzen.

Als verantwortungsbewusste Miterzieher können wir diese Programmänderung nicht gutheissen, da sich der Konsum von Brutalität und Gewalt in dieser Form aus-

schliesslich negativ auf die Kinder auswirkt. Schüler der Kleinklassen sind noch weniger fähig, solche Eindrücke zu verarbeiten.

Deshalb ist es uns ein Anliegen, dass der Kriminalfilm wieder nach dem letzten Werbeblock gesendet wird.

Wir bitten den Kantonalvorstand dringend, dies zu prüfen und unsere Bemühungen in dem Sinne zu unterstützen.

Freundlich grüsst Sie

Lehrerschaft der Primarschule

Schulhaus Kleinfeld, 2543 Lengnau

Öffentliche Veranstaltung der Albert Einstein-Gesellschaft

unter Mitwirkung der International Menuhin Music Academy, Gstaad, Camerata Lysy

Dienstag, 26. Mai 1981, 20 Uhr, Grosser Casinosaal, Bern

Patronat: Dr. Kurt Furgler, Bundespräsident

Programm

1. Henry Purcell: Musik zum Sommernachtstraum, Overture-Rondo, Dance for the Fairies – Chaconne
2. Begrüssung durch den Präsidenten der Albert Einstein-Gesellschaft
3. E. Bloch: Suite Nr. 1 für Solovioline
4. «Vererbungsforschung heute»
Vortrag von Prof. Dr. W. Arber, Universität Basel, Nobelpreis 1978
5. W. A. Mozart: Divertimento F-Dur, K. V. 138

Zu dieser Veranstaltung ist jedermann freundlich eingeladen. *Eintritt frei.*

Schweizer Schulsporttag 1981

Am 19. September 1981 findet in Brig der Schweizerische Schulsporttag statt. Für den Kanton Bern sind 10 Leichtathletik- und 6 Schwimmequipen startberechtigt. Die Selektion für diese Plätze findet am kantonalen Schulsporttag vom 26. August 1981 in Thun statt. Für einen Start in Brig werden folgende Mannschaften berücksichtigt:

I. Leichtathletik

In Kategorie A+B je 2 Knaben- und 2 Mädchen- und eine gemischte Gruppe. Total 10 Gruppen

II. Schwimmen

In Kategorie A+B je 1 Knabe-, Mädchen- und 1 gemischte Gruppe. Total 6 Gruppen

III. Freie Vorführung

1 Gruppe

Für das Turninspektorat:

Ernstpeter Huber

Education physique scolaire

Introduction du Manuel 7 «Gymnastique aux agrès»

Comme chaque année au printemps, M. Henri Girod, inspecteur de l'Education physique, avait réuni à Malleray les experts aux examens d'aptitudes physiques de fin de scolarité pour faire le point sur leurs activités et leurs expériences durant la dernière année scolaire. Il avait également invité les animateurs de cours cantonaux, les maîtres d'éducation physique diplômés et quelques représentants des écoles secondaires afin de leur présenter la matière du nouveau Manuel N° 7: «Gymnastique aux agrès». Pour la circonstance, il s'était assuré la collaboration de MM. Jean-Claude Leuba et Pierre Schaub qui ne sont autres que les principaux auteurs de ce manuel.

Partie administrative

Les experts formulèrent certaines remarques concernant les délais de transmission des résultats des examens à l'inspecteur de l'Education physique. Les fiches doivent en effet lui être adressées pour fin mai début juin. Ainsi, le maître se contentant de faire accomplir un minimum de disciplines parviendra toujours à respecter l'échéance, alors que celui qui désire ajouter d'autres épreuves durant les bons mois d'été sera dans l'impossibilité de concilier aspirations personnelles et obligations «imposées». Une solution sera peut-être trouvée, ne favorisant pas nécessairement la loi du moindre effort.

Une suggestion de l'inspecteur de l'Education physique

S'inspirant d'une conception vaudoise, actuellement encore au stade expérimental, M. Girod exposa ensuite son idée de remplacer les notes de gymnastique par un livret d'aptitudes physiques contenant résultats des performances et appréciations verbales des progrès réalisés.

L'inspecteur présenta un bref historique du projet vaudois et esquissa une comparaison avec la situation existante dans les écoles bernoises. Il voit dans le système vaudois une amélioration, le livret pouvant notamment jouer le rôle d'un «journal» des performances individuelles et offrant ainsi la possibilité de suivre l'évolution de l'élève durant ses neuf années de scolarité obligatoire. M. Girod annonça qu'il avait soumis son projet aux commissions des Moyens d'enseignement des écoles primaires et secondaires. Si la CMEEP lui réserva un accueil mitigé, traduisant sans doute une certaine crainte face à une innovation inattendue, la CMEES, par contre, se montra plus ouverte. En effet, elle enregistra favorablement l'information, déclara la formule vaudoise intéressante, envisagea même la possibilité d'introduire un livret adapté à nos besoins régionaux dans une zone expérimentale. Elle ajouta aussi qu'elle était prête à collaborer à une étude approfondie de la question, mais qu'une décision définitive ne pouvait intervenir pour l'instant et sans son préavis, car deux dispositions légales devraient être modifiées si l'on voulait appliquer la suggestion de M. Girod: l'article 55 de la LEM et l'article 12 des directives des inspecteurs concernant l'attribution des notes.

Au cours de la discussion qui suivit l'exposé de l'inspecteur de l'Education physique, diverses opinions furent émises, mais aucune décision ferme ne fut prise. De toute façon, le dossier est ouvert et l'idée prendra peut-être forme dès que nos collègues vaudois seront en mesure d'évaluer les aspects positifs de leur innovation.

Présentation du Manuel N° 7: Gymnastique aux agrès

Nul n'était plus qualifié que M. Jean-Claude Leuba pour présenter personnellement «son enfant» aux participants. L'auteur évoqua brièvement les multiples difficultés qui, de 1973 à 1979, jalonnèrent la réalisation de ce nouveau manuel de gymnastique aux agrès. Soucieux de respecter une unité de doctrine, il conçut la partie «Gymnastique aux agrès, garçons», avec la seule collaboration de Pierre Schaub, alors que la partie «Gymnastique aux agrès, filles», est l'œuvre d'une équipe de six maîtres d'éducation physique, dirigée par M^{lle} Lisbeth Aepli, de Zurich.

Le manuel comprend trois parties. L'introduction précise l'esprit dans lequel le livre a été créé. Le chapitre didactique propose des méthodes d'enseignement appropriées pour rendre attrayante la gymnastique aux agrès. Enfin, la matière filles et garçons est présentée en deux chapitres distincts, mais structurés de la même façon: conception d'une leçon, exercices préparatoires, formes d'entraînement, exercices au sol, aux anneaux, au mouton, au caisson, à la barre fixe, aux barres parallèles et asymétriques, au trampoline.

Programme du cours

Il est toujours difficile, a priori, de fixer le niveau d'un cours lorsque les participants n'ont pas tous le même degré de préparation. Mais ce que M. Leuba désire communiquer avant tout, c'est le plaisir de découvrir le manuel par l'intérieur, de comprendre, de sentir et de mieux apprécier la gymnastique aux agrès. Par un programme varié, où leçon d'initiation, leçon d'application, leçon de performance alternaient régulièrement avec théorie et exercices méthodiques, il a sans doute atteint le but qu'il s'était proposé. Excellemment secondé par son collègue Pierre Schaub, dans une atmosphère détendue, mais toute d'intérêt et de travail intense, il a su certainement communiquer aux participants une nouvelle «perception» de la gymnastique aux agrès, en passant méthodiquement par les différentes phases de son cheminement didactique: découvrir – sentir – apprendre – comprendre – savoir.

Après une mise en train en musique d'intensité progressive, chacun s'initia à l'appui renversé et au flic-flac (renversement arrière). Des exercices préparatoires amenèrent ensuite à une combinaison d'agrès. Enfin, les plus audacieux trouvèrent leur compte dans une progression méthodique conduisant à l'exécution aisée du salto arrière aux anneaux balançants. Tout cela émaillé de pertinents conseils méthodologiques et de démonstrations impeccables, par deux compères se relayant à merveille pour expliquer, exécuter, aider et surveiller.

Discussion finale

A l'issue de cette journée remarquablement enrichissante pour chaque participant, MM. Leuba et Schaub précisèrent encore les principes pédagogiques à la base de leur présentation. Ils ont opté pour une méthode structurée, amenant progressivement l'élève, par étapes successives, à un but préalablement fixé. L'élève exécute, guidé, conseillé, aidé, surveillé par le maître qui pense, planifie et contrôle.

Ceux qui étaient présents l'an dernier, au même cours donné par M. Urs Illi, pouvaient maintenant se faire une idée précise de deux méthodes diamétralement opposées. Il y a un an, les participants avaient travaillé selon une méthode non structurée, consistant à fixer des tâches ou des thèmes que chacun exécutait ou développait en fonction de ses aptitudes et d'après sa libre fantaisie.

Alors, quelle est la meilleure? L'une l'emporte-t-elle sur l'autre? Car choisir, c'est à la fois élire et refuser. Plusieurs facteurs peuvent être déterminants: formation, tendance, engagement du maître – âge, aptitudes, intérêts des élèves. Dans l'ensemble, la méthode structurée apparaît très efficace pour faire progresser rapidement l'élève, dès qu'il a pris conscience de ses possibilités révélées plus facilement par une méthode moins structurée et mettant l'accent sur la créativité, mais qui le limitera peut-être à un univers ne dépassant presque jamais ses aptitudes innées ou sa propre motivation.

L'intéressant échange d'idées qui suivit amena à la constatation qu'une méthode n'exclut pas systématiquement l'autre, mais qu'elles se complètent et s'épaulent réciproquement, qu'il faut savoir, avec éclectisme, prendre de chacune, et surtout utiliser l'une ou l'autre, en alternance, au moment opportun, en fonction des buts recherchés, des conditions locales, du niveau des élèves, de l'expérience, de l'inspiration et du tempérament du maître. La sagesse n'est-elle pas toujours dans l'équilibre et le juste milieu?

Remercions encore MM. Jean-Claude Leuba et Pierre Schaub pour tout ce qu'ils ont apporté et transmis aux participants lors de cette journée, et félicitons M. Girod, l'inspecteur de l'Education physique, pour avoir su choisir des collaborateurs de cette valeur.

R. Montavon

Révision de la loi cantonale sur la formation professionnelle

L'exécution de la nouvelle loi fédérale sur la formation professionnelle incombe essentiellement aux cantons. Aussi appartient-il à ces derniers d'édicter des lois propres pour fixer les modalités de la formation professionnelle dans le canton en tenant compte, bien évidemment, des prescriptions fédérales. Dans le canton de Berne, le Conseil exécutif a chargé à fin 1977 une commission d'experts d'élaborer un projet de loi d'introduction tenant compte des données cantonales spécifiques. Cette instance, qui dut également prendre en considération les résultats d'une large procédure de consultation, a terminé ses travaux au début de 1981. La loi cantonale du 4 mai 1969 n'a pas seulement été adaptée dans ses termes à la nouvelle loi fédérale, elle a également fait l'objet d'une sérieuse épuration: alors que la loi de 1969 comptait 87 articles, le nouveau projet

de loi n'en contient plus que 66. Formulé de façon plus concise, ce projet est plus lisible et d'un accès plus facile pour les citoyens intéressés.

Le Conseil exécutif a adopté le 18 mars dernier à l'intention du Grand Conseil le rapport de la Direction de l'économie publique et le projet de loi sur la formation professionnelle. Le Grand Conseil pourra ainsi former durant sa session de mai prochain une commission parlementaire pour se pencher sur ce projet de loi. Ce dernier sera soumis au Parlement en première lecture en septembre, alors que la deuxième lecture est prévue pour la session de novembre prochain.

Dans l'optique de ces délibérations parlementaires, il convient de constater que la loi fédérale du 19 avril 1978 sur la formation professionnelle fixe le cadre de la loi cantonale également. Elle contient des dispositions nouvelles et de force obligatoire générale concernant les cours de formation des maîtres d'apprentissage et moniteurs, un élargissement des branches à l'école professionnelle, la formation élémentaire, entre autres. La loi cantonale doit déterminer comment le tout est articulé, organisé et financé dans le détail. C'est ainsi que la proposition du Conseil exécutif au Grand Conseil comprend 66 articles répartis en 7 sections: champ d'application, exécution, orientation professionnelle, formation professionnelle, financement, juridiction, dispositions transitoires et finales.

Le rapport de la Direction de l'économie publique met en évidence les innovations suivantes: la possibilité d'instituer une commission permanente consultative pour la formation professionnelle, une redéfinition des fonctions de l'orientation professionnelle, la création de classes de préapprentissage, l'organisation de cours d'introduction et de cours de formation pour maîtres d'apprentissage, directives concernant la fréquentation de cours d'appoint, de cours facultatifs et de l'école professionnelle supérieure, développement du perfectionnement professionnel, renoncement à l'octroi de subventions aux frais de voyage des apprentis de la part de la Confédération et du canton, à l'inverse prise en compte des frais d'acquisition de terrain pour les subventions cantonales, accroissement de la participation du canton au financement de l'enseignement professionnel, ce qui correspond à un allègement des charges des communes abritant une école, nouvelle réglementation des voies de recours.

Un des chapitres du rapport de la Direction de l'économie publique est consacré aux conséquences financières de la nouvelle loi, qui sont importantes. Les tableaux font clairement apparaître les efforts importants déployés par le canton de Berne pour l'encouragement de la formation professionnelle ces dernières décennies. Les subventions cantonales, qui étaient encore modestes en 1960 (3,4 millions) et 1965 (5,8 millions), ont constamment augmenté ces dernières années pour voisiner les 30 millions de francs par an. Compte tenu de la réduction des prestations de la Confédération, ces subventions cantonales vont encore considérablement augmenter dans les dix années à venir. A cet égard, il convient de ne pas perdre de vue qu'actuellement – sans appui de l'Etat – quelque 12 000 exploitations forment des apprentis contribuant dans le canton de Berne au maintien et à l'amélioration du niveau de la formation, et ce dans l'optique qu'il est ainsi possible d'assurer notamment le bien-être du peuple et la qualité de la vie.

Oid

Wiederwahlen im Berner Jura

Vorläufige Stellungnahme des Kantonalvorstandes BLV

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins hat in der Sitzung vom 29. April 1981 eine erste Diskussion über das ihm von einer Gruppe unzufriedener Lehrer unterbreitete Dossier zu den Wiederwahlen 1980 im Berner Jura geführt.

Er stellt fest,

- dass die Leitung des BLV jederzeit über alle Wiederwahlfälle orientiert worden ist und die grundlegenden Beschlüsse selber gefasst hat,
- dass Yves Monnin, Adjunkt auf dem Zentralsekretariat, nach wie vor sein volles Vertrauen hat und in dem Dossier nichts enthalten ist, was dessen Fähigkeiten oder persönliche Haltung in Zweifel ziehen lässt,
- dass entgegen allen Befürchtungen fast alle Wiederwahlhändler im Berner Jura befriedigend gelöst werden konnten
- und dass die Vereinsleitung im Rahmen ihrer Möglichkeiten den klagenden Lehrern immer wieder Gelegenheit geboten hat, ihre Anliegen vorzubringen.

Der Kantonalvorstand hat beschlossen,

- Yves Monnin im «Berner Schulblatt» sein Vertrauen auszusprechen
- und eine Antwort an die Gruppe ausarbeiten zu lassen.

Der Bernische Lehrerverein will sich nicht in den Jurahandel ziehen lassen. Er hat sich immer unzweideutig für die persönliche Meinungsfreiheit seiner Mitglieder eingesetzt und sie insbesondere in den Wiederwahlen 1980 erfolgreich geschützt.

Kantonalvorstand BLV

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17 (evtl. über 037 39 26 86 erreichbar).

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breitenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Réélections dans le Jura bernois

Prise de position préalable du Comité cantonal de la SEB

Dans sa séance du 29 avril 1981, le Comité cantonal de la Société des enseignants bernois a eu un premier entretien au sujet du dossier que lui a soumis un groupe d'enseignants mécontents à propos des réélections dans le Jura bernois.

Il a constaté

- que les organes directeurs de la SEB ont été informés constamment de tous les cas de réélection et qu'ils ont pris eux-mêmes les décisions fondamentales,
- qu'Yves Monnin, adjoint au Secrétariat central, conserve comme auparavant toute sa confiance et que le dossier ne contient rien qui puisse mettre en doute ses capacités ou son attitude personnelles,
- que, contrairement à toutes les craintes, la plupart des cas de réélection dans le Jura bernois ont pu trouver des solutions satisfaisantes
- et que les organes directeurs ont, dans le cadre de leurs possibilités, donné aux plaignants l'occasion d'exprimer leur point de vue à maintes reprises.

Le Comité cantonal a pris les décisions suivantes:

- Il réaffirme, dans l'«Ecole bernoise», sa confiance à Yves Monnin
- et élaborera une réponse à l'intention du groupe d'enseignants mécontents.

La Société des enseignants bernois refuse de se laisser entraîner dans l'affaire jurassienne. Elle s'est toujours engagée sans équivoque pour la liberté d'opinion personnelle de ses membres et les a assistés avec succès, en particulier lors des réélections de 1980.

Le Comité cantonal de la SEB

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.